



Qualifiziertes Praxispersonal

Themen in dieser Ausgabe

- **Berufsbild**
Kammer-DH versus
Bachelor-DH

Studie Prophylaxe peri-
implantärer Erkrankun-
gen
- **Ausbildung**
Zahnmedizinische
Fachangestellte: Mit
dieser Ausbildung fängt
die Zukunft gut an!
- **Weiterbildung**
Begabtenförderung -
Weiterbildungsstipendi-
um für Berufseinsteiger

Jetzt bewerben für die
begehrten Stipendien-
plätze der LZK BW!

Gespräch mit einer Sti-
pendiatin
- **Tipps**
Buchtipp: Hagmeier/
Kapp: Das ZFA-
Fachlexikon

Buchtipp: Paul Auster:
Sunset Park

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen, wir Zahnärzte und Sie als Mitarbeiter/innen kennen es aus der täglichen Arbeit in der Praxis: Es wird nicht leichter, geeignete Bewerberinnen für die angebotenen ZFA-Ausbildungsplätze zu finden. Die Zeiten sind vorbei, als es ein Überangebot an Stellensuchenden gab, heute haben wir ein Überangebot an offenen Stellen. Dies hängt sicherlich mit dem demografischen Wandel zusammen - aber Industrie und Handwerk stehen vor den gleichen Herausforderungen.

Um in Zukunft gut vorbereitet und aufgestellt zu sein, hat die Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg die Initiative „Finden-Ausbilden-Binden“ gestartet. Im Moment befasst sich der zuständige Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen-Ausschuss mit dem Themenkomplex „Finden“.

Wichtige Punkte hierbei konnten schon erfolgreich umgesetzt werden: der Ausbildungstag „Boys Day“, um auch männliche Azubis zu gewinnen, die Zusammenarbeit mit den Berufsinformationszentren und Agenturen für Arbeit in Baden-Württemberg, der sehr ansprechende Imagefilm zum

ZFA-Berufsbild, den man auch auf YouTube und Facebook findet und die neu gestaltete Informationsbroschüre zum ZFA-Berufsbild. All dies dient dazu, das ZFA-Berufsbild in der breiten Öffentlichkeit positiv darzustellen und hoffentlich Lust auf eine Ausbildung in diesem Bereich zu machen. Unser nachdrückliches Ziel muss es sein, eine ausreichende Anzahl an Schulabgänger/innen für die Ausbildung bei uns zu begeistern, damit wir auch in Zukunft qualifiziertes Praxispersonal haben. Jeder von uns Zahnärzten weiß, wie wichtig es ist, dass wir uns auf unsere Mitarbeiter/innen verlassen und entsprechende Teilleistungen delegieren können. Doch auch die Rahmenbedingungen müssen stimmen, um attraktiv zu sein im überberuflichen Wettbewerb. Und dazu gehören eben auch eine angemessene Vergütung und dies insbesondere auch im Hinblick auf Vergütungen vergleichbarer Berufsgruppen.

Die Vertreterversammlung der Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg hat dies auch so gesehen und in ihrer Sitzung am 21. Juli 2012 mit großer Mehrheit beschlossen, sowohl Vergütungsempfehlungen für die Auszubildenden, was

nach dem Berufsbildungsgesetz sowieso notwendig und erforderlich ist, als auch für aus- und fortgebildete ZFA's auszusprechen. Diese gelten ab 1. Januar 2013. Sicherlich kein Allheilmittel zur Bekämpfung des Fachkräftemangels, aber ein weiterer wichtiger Baustein.

Der attraktive Beruf der ZFA ist es wert, mit allen Mitteln beworben zu werden.

Ihr

Dr. Bernd Stoll
Vorsitzender des
Ausschusses für Zahnmedi-
zinische Mitarbeiter/innen
und Referent für Zahnmedi-
zinische Mitarbeiter/innen
der LZK BW



Kammer-DH versus Bachelor-DH

Mehr geht nicht - Dentalhygienikerinnen bilden die Spitze der zahnärztlichen Assistenzberufe.

Als besonders qualifizierte Mitarbeiterin des Zahnarztes leisten DH's insbesondere bei komplexen präventiven und parodontologischen Behandlungen unterstützende Begleitmaßnahmen. Das Zahnheilkundengesetz eröffnet die Möglichkeit, dass approbierte Zahnärzte bestimmte Tätigkeiten an dafür durch Aufstiegsfortbildung qualifiziertes Personal, wie ZMF, ZMP oder eben DH's delegieren können.

Fortbildungseinrichtungen als auch in den Praxen statt. Dieses didaktische Konzept ermöglicht das Erlernen kommunikativer, organisatorischer und praktischer Fähigkeiten und sichert die Qualität der Patientenversorgung.

Duales System heißt also das Zauberwort, um das uns viele europäische Nachbarn, wie beispielsweise Frankreich beneiden. Dieses duale Berufsausbildungssystem kennen neben Deutschland, Österreich, die Schweiz und Südtirol. Prof. Dr. Johannes Einwag, der Leiter des ZFZ Stuttgart, einer der führenden deutschen DH-Ausbildungsbetriebe ist überzeugt, dass mit der Aufstiegsfortbildung die Defizite der universitären Ausbildung eliminiert wurden - und dies bereits Anfang der 90er Jahre.

Pisa, Bologna und die Empfehlungen des Wissenschaftsrates

Soweit alles gut - wären da nicht Pisa und Bologna. In deren Folge ist die berufliche Bildung bzw. die Erwachsenenbildung einem rasanten Wandel unterworfen worden. Eine Angleichung und Austauschbarkeit der Berufsbilder ist erklärtes Ziel der Politik. Deutschland's Pisatrauma sind zu wenig Akademiker. Nun soll das deutsche Bildungssystem mit einer Akademisierung aufgewertet werden - davon betroffen vor allem die Gesundheitsassistentenberufe.

In den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen wird freilich anders argumentiert: Die aktuellen Empfehlungen von Juli 2012 befassen sich mit der Frage, „welche hochschulischen Ausbildungsangebote und Qualifikationen zukünftig in Ergänzung und Weiterentwicklung bereits bestehender Angebote benötigt werden und wie diese gestaltet werden sollten, um angemessen auf bereits stattfindende und absehbare Veränderungen der Versorgungsbedarfe im Gesund-

heitswesen reagieren zu können und die Qualität der Gesundheitsversorgung zu sichern.“ Versorgungsbedarf und Qualität der Gesundheitsversorgung sind also die Schlagwörter, mit denen argumentiert wird. Ausdrücklich fokussiert der Wissenschaftsrat auf die traditionellen akademischen ärztlichen Berufe und die Gesundheitsfachberufe. Hierzu zählen Pflege bzw. Altenpflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Hebammenwesen. Exakt diese fünf Gesundheitsberufe können bereits an der Hochschule für Gesundheit in Bochum als Studiengang belegt werden und schließen mit dem Bachelorgrad ab.



Wer als DH in einer Zahnarztpraxis tätig ist, hat drei Jahre Ausbildung absolviert und zusätzlich mindestens 3300 Stunden Fortbildung. Dennoch ist das Berufsbild der Dentalhygienikerin kein Ausbildungsberuf im engeren Sinn, sondern wird durch das erfolgreiche Absolvieren mehrerer, aufeinander aufbauender Qualifikationen bzw. Module in Form einer Aufstiegsfortbildung erlangt. Die Aufstiegsfortbildung wird im dualen System organisiert, das heißt Fortbildungseinheiten finden sowohl in den



Die Gesundheitsfachberufe in der Zahnmedizin sollen als nächstes akademisiert werden. Nachdrücklich empfiehlt der Wissenschaftsrat, „dass die gesetzlichen Grundlagen für einen eigenen Beruf der Dentalhygienikerin oder des Dentalhygienikers im zahnärztlichen Team geschaffen und neben einer fachschulischen Ausbildung auch einige weiterbildende Studiengänge zur Qualifizierung für ebendiesen Beruf aufgebaut werden.“

Die Bundeszahnärztekammer hat beim Hearing im Vorfeld der Erarbeitung der Empfehlungen argumentiert, dass eine Hochschulqualifikation für diese Berufsgruppe nur zu einem ‚Zahnarzt light‘ führen würde und dies fachlich weder notwendig

noch sinnvoll erscheint. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich die Aufstiegsfortbildung für ZFA bewährt habe. Dies belege die hohe Zahl an fortgebildetem zahnärztlichen Assistenzpersonal in Deutschland, mit mittlerweile über 50.000 Absolventen.

Studiengang Bachelor DH

Der Geschäftsführer der PraxisDienste GmbH, Dr. Werner Birglechner möchte die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Akademisierung der Dentalhygiene in naher Zukunft realisieren. Zum Wintersemester 2013 soll es in Köln nach erfolgreichem Akkreditierungsverfahren zur staatlichen Anerkennung die Möglichkeit geben, einen Studiengang Bachelor Dentalhygiene zu belegen. Der Studiengang soll an der PraxisHochschule für Gesundheitsberufe in Gründung aufgebaut werden. Dazu hat das Unternehmen eine Kooperation mit der Careum Stiftung in Zürich vereinbart. Die Stiftung und ihr Bildungszentrum sind einer der wichtigsten DH-Ausbilder in der Schweiz.

Zwei Gruppen von DH's?

Die allesamt über die Aufstiegsfortbildungen der Zahnärztekammern als zuständige Stelle für die Fortbildung qualifizierten Dentalhygienikerinnen bei der Jahrestagung der Deutschen

Gesellschaft für Dentalhygieniker/innen e. V. (DGDH) am 5. Juli 2012 in Ludwigsburg waren über das neue Studienangebot ihres Berufes gleichermaßen überrascht wie verwundert: „Sollen wir DH's jetzt Bachelor werden?“, fragte eine Teilnehmerin an die Adresse Werner Birglechners gewandt, der das neue Studienangebot Bachelor DH an der Praxis-Hochschule für Gesundheitsberufe vorstellte. Eine andere Teilnehmerin brachte es noch gezielter auf den Punkt: „Glauben Sie, dass Ihre Ausbildung Bachelor DH besser ist als unsere über die Aufstiegsfortbildung qualifizierte DH?“

Eine Frage, der Werner Birglechner auswich, indem er den Ball zurückspielte: „Ich möchte keine politische Diskussion führen und keine Wertung vornehmen - es ist Ihre Entscheidung. Wir haben bisher 900 Interessenten, wir bereichern die Landschaft, der Markt soll entscheiden“.

Eine politische Einordnung war hingegen der Vorsitzenden der DGDH, Silvia Fresmann wichtig, sie wolle „eine wertneutrale Darstellung“ - und hatte deshalb den ZFZ-Leiter Prof. Einwag in die Mitgliederversammlung der DGDH eingeladen. Prof. Einwag fasste die Vorteile der über die Aufstiegsfortbildung qualifizierten DH's wertneutral zusammen: „Unabhängig, welchen Weg der Qualifizierung Sie

POSITION

Silvia Fresmann
Dentalhygienikerin und 1. Vorsitzende der DGDH

„Ich denke, die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe und damit auch der zahnärztlichen Assistenz-



berufe ist politisch gewünscht und wird kommen. Wir sollten daher versuchen sicher zu stellen, dass die

bestehenden und bewährten Fortbildungslehrgänge über die Kammern und deren Fortbildungsinstitute, beispielsweise über Kooperationen, einbezogen werden. Wichtig ist doch, was am Ende herauskommt!

Die Praxisorientierung unserer Ausbildung mit der praktischen Erfahrung aus der Zahnarztpraxis und den über 3000 Unterrichtsstunden bereitet die Kolleginnen optimal für die Aufgaben einer Dentalhygienikerin vor - wahrscheinlich deutlich praxisorientierter und umfassender als so manche universitäre Ausbildung im Ausland.

Ob universitäre Ausbildung oder Ausbildung im dualen System, es muss sichergestellt sein, dass die DH am Ende ihrer Ausbildung eine Führungsrolle innerhalb des Praxisteams übernehmen kann. Ein weiterer Vorteil unseres Systems ist, dass die Weiterbildung berufsbegleitend absolviert werden kann.



POSITION**Angelika Kohler-Schatz
Dentalhygienikerin**

Das Kammer-DH Modell trägt aus meiner Sicht maßgeblich zur Entlastung des Zahnarztes im Rahmen der

gehobenen prophylaktischen und parodontalen Begleitbehandlung bei. Es wird damit bereits seit langem den aktuell durch europäische Institutionen und dem Wissenschaftsrat formulierten Empfehlungen gerecht. Praxis und Patienten

brauchen Persönlichkeiten mit hervorragenden praktischen Fertigkeiten und menschlichen Fähigkeiten und keine unter Zeit- und Kostensparnis produzierten Absolventen. Der attraktive Frauenberuf in allen Lebensabschnitten ist den Praxisbedürfnissen seit 18 Jahren schnell und flexibel angepasst worden, muss auch zukünftig finanzierbar bleiben und vor aufkeimenden kommerziellen Interessen und unsicherem Verfalldatum geschützt werden. „Akademisierungsgelüste“ ändern den Tätigkeits- und Befugnisrahmen nicht. Der beschleunigte Fortbildungsweg für Abiturientinnen ist nicht neu, dennoch spärlich genutzt. Wie groß das Interesse am Hochschulstudiengang ist, ob der Mehrzahl der Absolventen ein erfolgreicher Abschluss gelingt und ob eine Tätigkeit international im Fokus steht, werde ich mit Interesse verfolgen. Basis jeder Fortbildung ist allerdings die verbesserte Qualifizierung der nächsten Ausbildungsgeneration, der Fachkräftemangel beginnt hier. Wenn die vielschichtig geführte aktuelle Diskussion eine Aufwertung des DH-Berufsbildes einleiten kann, hat sich die Pionierarbeit in Baden-Württemberg gelohnt. Der zukünftig zu erwartende arbeitnehmerfreundliche Arbeitsmarkt und das Herausragen gegenüber konkurrierender Berufsfelder ist Verpflichtung und Chance jetzt. Baden-Württemberg ist aus meiner Sicht gerüstet.



einschlagen - Sie dürfen nicht mehr, das Zahnheilkundengesetz setzt hier klare Grenzen“. Überzeugt zeigte sich der ZFZ-Direktor hingegen von der Überlegenheit der Aufstiegsfortbildung: Eine mehrjährig in der Praxis tätige DH habe andere kommunikative und soziale Kompetenzen als es jede theoretische universitäre Ausbildung an einer (Fach)Hochschule vermitteln könne. „An den Hochschulen fehlen die praktischen Möglichkeiten und es stehen nicht die Patienten zur Verfügung - unsere Aufstiegsfortbildung hat das Ziel, Mitarbeiter für die Praxis auszubilden. Die praktischen, organisatorischen und kommunikativen Fähigkeiten im Umgang mit den Patienten werden über Jahre im Routinebetrieb

in der zahnärztlichen Praxis erworben.“

Und einen weiteren Vorteil der Aufstiegsfortbildung hob der ZFZ-Direktor hervor: „Es ist eine Stufenfortbildung, in der man jederzeit ein- und aussteigen kann.“ Das macht den Beruf zu einem idealen Frauenberuf - Unterbrechungen für Elternzeit oder die Versorgung pflegebedürftiger Angehöriger lassen sich problemlos in die Aufstiegsfortbildung integrieren.

Studie Prophylaxe periimplantärer Erkrankungen

„Wir müssen vor allem die Mundgesundheit unserer Patienten im Auge behalten - egal welcher Ausbildungsweg eingeschlagen wird, fasste DGDH-Vorsitzende Silvia Fresmann die Diskussion Bachelor-DH versus Kammer-DH zusammen.

Dass die DGDH und insbesondere die Dentalhygienikerinnen die Mundgesundheit der Patienten im Auge haben, beweist die weltweit erste prospektive Studie zur Vermeidung periimplantärer Entzündung, die als Gemeinschaftsprojekt der Universität Göttingen, der Deutschen Gesellschaft für Dentalhygienikerinnen (DGDH) und dem ZFZ Stuttgart im Oktober dieses Jahres startet.

Der Fokus der Studie liegt auf der Erprobung verschiedener professioneller Präventionsansätze zur Vermeidung der Peri-Implantitis. Die eigentliche Feldarbeit erfolgt in 30 zahnärztlichen Praxen. „Es sind allesamt Praxen mit Dentalhygienikerinnen unseres Verbandes und die sich auf die Herausforderung freuen“, sagt die 1. Vorsitzende der DGDH, Sylvia Fresmann. „Als größter DH-Verband in Deutschland ist es wichtig für uns sich zu positionieren und zwar fachlich in jenen Arbeitsgebieten, in denen wir ausgebildet sind“. Die beteiligten Praxen stellen ca. 180 bis 200 Patienten mit neu gesetzten Implantaten - in unterschiedliche Gruppen unterteilt, werden die verschiedenen professionellen Präventionsansätze auf ihre Wirksamkeit überprüft. Erste Zwischenergebnisse sind im Oktober 2013 zu erwarten. Die Studie wird vom Aktionsbündnis gegen Peri-Implantitis unterstützt.

Vorgestellt wurde in diesem Zusammenhang auch ein Set zur Unterstützung der häuslichen Prophylaxe periimplantärer Entzündungen, das in enger Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft für Präventive Zahnheilkunde und Curaprox entwickelt wurde. Angesichts der besonderen Anfälligkeit der oralen Strukturen um Implantate für Entzündungen ist eine regelmäßige, gründliche Entfernung des Biofilms um Implantate im Rahmen der häuslichen Mundhygiene ein Muss. Das Set zur Implantatpflege enthält daher Hilfsmittel, die besonders gut geeignet sind, Beläge um Implantate zu entfernen.

Mit dieser Ausbildung fängt die Zukunft gut an

Schulabschluss in der Tasche, Glückwunsch! Schon Gedanken über den weiteren beruflichen Weg gemacht? Wie wäre es mit einer Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten: krisensicher, hervorragende Aufstiegschancen, abwechslungsreich und verantwortungsvoll!

Krisensicher

Qualifiziertes zahnmedizinisches Assistenzpersonal ist gefragt und wird händeringend gesucht. Das liegt daran, dass der Gesundheitssektor boomt. Gemessen am Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen ist die Gesundheitswirtschaft mit 590.000 Arbeitsstellen die größte Branche in Baden-Württemberg. Im gesamten Dentalbereich rechnet man mit 410.000 Beschäftigten. Allein in den Zahnarztpraxen und Labors sind

347.000 beschäftigt, davon 204.000 als Zahnmedizinische Fachangestellte.

Und das Gesundheitswesen steht in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen. Als Folge des demografischen Wandels ist eine tief



greifende Veränderung der Versorgungsbedarfe zu erwarten. Mit der Zunahme des Anteils älterer Menschen geht eine wachsende Zahl multimorbider, chronisch erkrankter und pflegebedürftiger Patientinnen und Patienten einher.

Auch das spricht für das Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten - ein krisensicherer Beruf mit vielen Möglichkeiten!

Hervorragende Aufstiegschancen

„Als Zahnmedizinische Fachangestellte müssen wir uns um unsere berufliche Zukunft und unsere Aufstiegschancen keine Sorgen machen“. Das sagt Andrea Manz und sie muss es wissen, denn die Zahnmedizinische Fachangestellte hat unter vielen Fortbildungen noch speziell den Kurs ‚Hygiene in Zahnarztpraxen‘ belegt und ist jetzt Hygienebeauftragte der Praxis. Zahnmedizinische Fachangestellte haben viele Möglichkeiten voranzukommen. So können ausgebildete Zahnmedizinische Fachangestellte Fortbildungen zur ZFA/Bereich Prophylaxe, zur ZFA/Bereich Praxisverwaltung, zur

Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin (ZMV), zur Zahnmedizinischen Prophylaxe-Assistentin (ZMP), zur Zahnmedizinischen Fachassistentin (ZMF) sowie zur Dentalhygienikerin (DH) machen - je nachdem was einem in der Ausbildung

am meisten Spaß gemacht hat: der Umgang mit den Patienten, das ‚Handwerkliche‘ oder die Verwaltung. Die gegenwärtige Spitze der Fortbildungsmöglichkeiten im administrativen Bereich bildet die ZMV. Ihre Tätigkeit besteht in der gesamten Verwaltungsarbeit und der Praxisorganisation. Im Bereich der Behandlungsassistenz bildet die DH die Spitze der Fortbildungsmöglichkeiten. Ihr Aufgabenspektrum umfasst die Assistenz bei der Gesundheitsbera-

tung und Betreuung von Patienten sowie die Assistenz bei der gesamten zahnärztlichen Behandlung, schwerpunktmäßig bei der Prophylaxe und bei systematischen Parodontalbehandlungen.

Die Fortbildung ist als so genannte Aufstiegsfortbildung organisiert, das heißt sie wird in Form mehrerer aufeinander aufbauender Qualifikationen bzw. Modulen absolviert, in der man jederzeit ein- und aussteigen kann. Das macht den Beruf zu einem idealen Frauenberuf - Familie und Beruf lassen sich bestens in Einklang bringen. Unterbrechungen für Elternzeit sind kein Problem.

Abwechslungsreich

Wie sieht eigentlich der Arbeitstag einer ZFA aus? Ziemlich abwechslungsreich: Bevor die Praxis öffnet, werden Räume und Arbeitsgeräte vorbereitet und der Praxisalltag im Team besprochen. Wenn die Praxis dann öffnet, empfängt die ZFA die Patienten und koordiniert die Termine. Im Behandlungsraum wirkt die ZFA beruhigend auf Patienten ein, die nervös oder unruhig sind. Das er-

Qualifizierte Ausbildung

Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r ist ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz. Voraussetzung für die Ausbildung ist ein guter Haupt- oder Realschulabschluss; bei vorliegendem Abitur lässt sich die Ausbildungszeit auf Antrag auf zwei Jahre verkürzen. Die Ausbildung erfolgt im "dualen System", das heißt in der Zahnarztpraxis und in der Berufsschule und dauert in der Regel drei Jahre.

Am Ende des 2. Ausbildungsjahres findet eine Zwischenprüfung statt. Nach 3 Jahren wird die Ausbildung mit einer schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfung vor dem Prüfungsausschuss der Zahnärztekammer beendet. Während der Ausbildung lernen die Azubis alle Arbeitsfelder der Zahnarztpraxis kennen - danach kann man sich spezialisieren.

fordert Fingerspitzengefühl und psychologisches Geschick. Während der Behandlung assistiert die ZFA dem Zahnarzt. Auch die Röntgenaufnahmen werden von der ZFA gemacht ebenso wie kleinere Laborarbeiten. Kommen Kinder in die Praxis, sind pädagogische Fähigkeiten gefragt, und natürlich Prophylaxe-Know-how. Elektronisch mit moderner Praxissoftware wird heutzutage natürlich die Patientendatei geführt und die Abrechnung gemacht.

Verantwortungsvoll

Ein wichtiges und sehr verantwortungsvolles Einsatzgebiet für die Zahnmedizinische Fachangestellte ist die Prophylaxe, die die Entste-

hung von Krankheiten an den Zähnen und am Zahnhalteapparat verhindert hilft. Gesund beginnt im Mund - nach diesem Motto zeigt die ZFA Kindern wie Erwachsenen wie richtige Mundhygiene funktioniert.

Ein weiterer verantwortungsvoller Aufgabenbereich neben der Prophylaxe ist das Hygienemanagement, denn die Praxis muss 100-prozentig hygienisch sein. Ein effizientes Hygienemanagement stellt sicher, dass die Keime keine Chance haben.

Über die Fortbildungskurse werden dann besondere Qualifikationen erworben, die zu weiteren verantwortungsvollen Aufgaben in der Zahnarztpraxis befähigen.



Noch mehr Informationsquellen...

Mehr Informationen zur Ausbildung Zahnmedizinische Fachangestellte gibt's in unserem neuen ZFA-Imagefilm auf YouTube und in der Informationsbroschüre.... Einfach QR-Codes scannen!



Und natürlich in unserem Internetauftritt unter:
www.lzkbw.de/Praxisteam/index.php

Ausbildungsmessen - Entscheidungshilfe bei der Berufswahl

Erst kommt die Berufsinformation, dann die Berufswahl! Neben Berufsinformationbroschüren und Imagefilm sind persönliche Eindrücke und Gespräche mit Auszubildenden und ausgebildeten Zahnmedizinischen Fachangestellten eine wichtige Entscheidungshilfe.

Kompetente Informationen aus erster Hand gibt's bei den Berufsorientierungstagen in der Region. Die Messeauftritte der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg bei den Ausbildungsmessen im Land werden vom Informationszentrum Zahngesundheit organisiert, jeweils in Kooperation mit den Bezirks Zahnärztekammern Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen.

Wir sind mit einem Messestand auf den folgenden Ausbildungsmessen vertreten. Schauen Sie bei uns vorbei und informieren sich...

**Berufsorientierungstag
 Waldshut
 11. Oktober 2012
 Stadthalle Waldshut**

**Berufsinformationstag bit
 Tübingen
 12. Oktober 2012
 Landratsamt Tübingen**

**Messe für Arbeit und berufliche
 Qualifikation
 16./17. Oktober 2012
 Messe Freiburg**

**Ausbildungs- und Studienmesse
 Heidenheim
 17. November 2012
 Congress Centrum Heidenheim**

Begabtenförderung

Begabte Berufseinsteiger, die ihre ZFA-Abschlussprüfung (Note im Fachangestelltenbrief) mit 1,9 oder besser abgeschlossen haben und noch keine 25 Jahre alt sind, können sich ab sofort wieder für die begehrten Stipendiatenplätze der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg für das Jahr 2013 bewerben.

WEITERBILDUNGSSTIPENDIUM

Durchstarten für Berufseinsteiger

Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA), die in Zahnarztpraxen im Bereich der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg ihre ZFA-Abschlussprüfung abgelegt haben, können finanziell gefördert werden. Das Förderprogramm „Begabtenförderung berufliche Bildung“ wurde 1991 von der Bundesregierung ins Leben gerufen. Ziel ist es, begabte junge Fachkräfte in ihrer Weiterbildung zu unterstützen. Die Mittel für das Förderprogramm stellt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Gefördert wird die Teilnahme an anspruchsvoller beruflicher Weiterbildung. Im Bereich der ZFA sind dies beispielsweise die verschiedenen Kursteile sowie die ZMP-, ZMF-,

ZMV-, oder DH-Aufstiegsfortbildungen. Das Spektrum förderungsfähiger Maßnahmen ist breit.

Pro Stipendiat stehen bis zu 2.000 Euro jährlich zu Verfügung. Jeder Stipendiat trägt einen Eigenanteil von 10% der förderfähigen Kosten pro Maßnahme.

Die Förderungsdauer beträgt drei Jahre (Aufnahmejahr plus zwei weitere Kalenderjahre). Die Förderung kann sich beim einzelnen Stipendiaten über drei Jahre erstrecken, insgesamt also bis zu 6.000 Euro betragen.

Wie bewirbt man sich?

Interessenten, die ihre ZFA-Abschlussprüfung bei der Bezirkszahnärztekammer Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart oder Tübingen abgelegt haben, schicken eine Kopie des Fachangestelltenbriefes sowie ein kurzes Anschreiben, mit Angabe der geplanten Fortbildungen für den Zeitraum des Stipendiums an Kerstin Frankenberger, Tel. 0711/ 22845-26, E-Mail frankenberger@lzk-bw.de, aus der Abteilung Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen der LZK-Geschäftsstelle. Kerstin Frankenberger steht für alle Fragen rund um die Begabtenförderung zur Verfügung.

Erika Stritzki ist seit 2011 Stipendiatin. Ihr Stipendium läuft noch bis Dezember 2013.

Wie sind Sie auf das Weiterbildungsstipendium aufmerksam geworden?

Durch meinen Chef, Dr. med. dent. MSc. A. Micke.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Förderprogramm gemacht? Was hat es Ihnen persönlich für Ihre berufliche Weiterbildung gebracht?

Ich habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht, bei Rückfragen stand mir auch immer Herr Beck (mein Ansprechpartner) zu Verfügung. Ich persönlich finde, dass es mir im Umgang mit den Patienten mehr Selbstbewusstsein gegeben hat, da ich mein Wissen durch die absolvierten Kurse effizienter vermitteln und anwenden kann.

Was haben Sie für Pläne für Ihre weitere berufliche Zukunft?

Als nächstes erfolgreich meine Aufstiegsfortbildung zur ZMF zu absolvieren.



„Im Umgang mit den Patienten hat mir das Förderprogramm mehr Selbstbewusstsein gegeben“



Buch-Tipp:**Apex Dens Os Pulpa Zyste... Das ZFA-Fachlexikon**

Ein Buch, das bisher gefehlt hat auf dem zahnmedizinischen Büchermarkt. Das ‚ZFA-Fachlexikon‘ führt über 3.600 zahnmedizinische Fachbegriffe auf und hat dabei über 800 Bilder und Grafiken zur Verdeutlichung. Es ist in drei Spalten gegliedert: das Stichwort, die Erklärung mit klar verständlichen Worten und Querverweisen und die Vertiefung für das bessere und umfassende Verständnis. Besonders interessant ist die angeführte englische Übersetzung des jeweiligen Stichworts.



Als Nachschlagewerk für die Auszubildende, für die Prüfungsvorbereitung, aber auch für die ZFA, die schon länger berufstätig ist, stellt das Buch der beiden Autoren Helmut Hagmeier und Johanna Kapp, die auch Verfasser weiterer Bücher für die Auszubildenden und ZFA's sind, ein Nachschlagewerk dar, das in keiner Praxis fehlen sollte. (Dr. Bernd Stoll)

Hagmeier, Helmut/ Kapp, Johanna: Das ZFA-Fachlexikon, Spitta-Verlag, Stuttgart 2012, ISBN 978-3-941964-21-1, 38,90 EUR

LANDESZAHNÄRZTEKAMMER
BADEN-WÜRTTEMBERG
LZK Körperschaft des öffentlichen Rechts

Die Kammer
IHR PARTNER

Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg
Albstadtweg 9, 70567 Stuttgart
Tel. (07 11) 2 28 45-0, Fax (07 11) 2 28 45- 40
E-Mail info@lzk-bw.de, www.lzk-bw.de

Redaktion: Dr. Bernhard Jäger, Andrea Mader
Autoren dieser Ausgabe: Dr. Bernd Stoll, Thorsten Beck, Silvia Fresmann, Angelika Kohler-Schatz, Erika Stritzki, Andrea

Mader

Grafische Gestaltung: Gerd Kress (+)

Layout: Andrea Mader

Bildnachweis: Marcus Gloger, SBB Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung, IZZ, ZFZ Stuttgart, Andrea Mader

Buch-Tipp:**Paul Auster: Sunset Park**

Paul Austers Roman *Sunset Park* spielt 2009, zur Zeit der Präsidentschaftswahl Barack Obamas: in einem Amerika der Rezession, der Desillusionierung, der sozialen Verwerfungen. Erzählt wird von vier Endzwanzigern, die ein leerstehendes Haus im abgehalfterten Brooklyn-Hafenviertel Sunset Park besetzen; sie wollen ein Zeichen setzen, ihrem Leben eine andere Richtung geben, Vergangenes vergessen. Während Hunderttausende Amerikaner in der Immobilienkrise Haus und Hof verlieren und soziale Gemeinschaften vor die Hunde gehen, gelingt es Miles, Ellen, Bing und Alice, ein Stück Heimat auf Zeit zu etablieren:

Bing, wütend polternder Kopf der Gruppe, betreibt eine „Klinik für kaputte Dinge“, in der er alte Schreibmaschinen, Plattenspieler und andere nahezu verschwundene Dinge repariert – und damit nicht genug Geld für seine Miete verdient. In ähnlich existenziellen Nöten ist Alice, die an ihrer Dissertation schreibt. Ellen, Immobilienmaklerin (und Malerin), hat eine verzweifelte Abtreibung noch immer nicht verwunden; sie hatte das leer



stehende Haus entdeckt. Und schließlich ist da noch Miles, eigentlicher Protagonist in Paul Austers Roman. Er arbeitete in Kalifornien als Entrümpler von Häusern, die ihre überschuldeten Eigentümer hastig verließen, als er sich in die erst 17-jährige Pilar verliebte – und ihre Schwester drohte, die Polizei einzuschalten. (www.rowohlt.de)

Auster, Paul: Sunset Park, Rowohlt, Reinbek 2012, ISBN 978-3-498-00082-0, 19.90 EUR